Nacht-Telegramm.

Hamburg. Der zur New-Yorker Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende Postdampfer „Moravia", Kapitän Brzoldt, ist von Hamburg kommend am 11. ds. Mts. wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
L. G. Hofliefernat
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 80.
Magazin: nur Pragerstrasse No. 7.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein,
Blasewitzerstrasse 1a.,
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler etc. bei niedrigster Preisstellung.
Geschäft gegründet 1829.

Zur Aufbewahrung der Correspondenz und Facturen
das einzig praktische System
der Shannon-Registrator.
Von über 20,000 Firmen in Deutschland eingeführt. Illustrirte Cataloge mit hunderten Zeugnissen gratis und franco. Zu haben in den grösseren Schreibwaaren-Handlungen.

Seidenwaaren-Haus
Wilh. Nanitz, Altmarkt 25.
Satin merveilleux, Qualität I Meter 3 Mark,
" " " II " 4 "
— sehr preiswerth und solid. —

C. Hesse, Kgl. Hofl., Tapisserie-Manufactur, Altmarkt.
Tägliches Erscheinen von Neuheiten. Vorjährige Muster billigst. Grösste Auswahl aller Stickereimaterialien. Extrabestellungen bestens und promptest.

Nr. 316. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl.

Aussichten für den 12. November: Südostwind von mittlerer Stärke. Heiter und trocken. Temperatur Nachts unter Null. Bemerkung: Oertliche und zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 12. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Infolge und seit der Versetzung des Grafen Hatzfeld auf den Londoner Botschaftsposten, der Nicht-Wiederbesetzung des dadurch erledigten Staatssekretariats im Auswärtigen Amte und der gleichzeitigen Beurlaubung des Geh. Rath Dr. Lothar Bucher ist die Arbeitslast des Fürsten Bismarck ganz außerordentlich vermehrt worden. Alle diese Verhältnisse stehen mit einander in Zusammenhang und bedingen sich gegenseitig. Der Berufung des ältesten Sohnes des Fürsten Bismarck, des Grafen Herbert, zum Staatssekretär im Auswärtigen Amte haben sich Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die auch der sonst allmächtige Reichskanzler nicht zu überwinden vermochte. Der älteste Rath im Auswärtigen Amte, die rechte Hand Bismarcks, jedenfalls die gediegenste Feder, über die er verfügte, Dr. Lothar Bucher, scheint sich mit dem geplanten v. schen Avancement des Grafen Herbert nicht sonderlich befreundet zu haben — er geht jetzt 6 Monate auf Urlaub, vielleicht kehrt er gar nicht wieder auf seinen Posten zurück. Aus ähnlicher Ursache war früher schon der Rath Dr. Busch ausgeschieden. So verfügt der Reichskanzler im Ressort des Auswärtigen außer seinem Sohne und Schwiegersohne, Grafen Rantzau, nur noch über die Herren v. Holstein, v. Brauer und Rudolf Lindau, denen sämmtlich man Geschäftstüchtigkeit und gute Schulung nachrühmt. Aber sie genügen kaum, um den riesigen Umfang der Geschäfte dieses Zweiges zu bewältigen. Fürst Bismarck thut selbst alles Mögliche, aber er kann doch nicht alle Noten und Depeschen selbst lesen und beantworten. Er überarbeitet sich. Weitere Bemerkungen sind überflüssig.

Die Session, zu welcher die Kammern Frankreichs jetzt zusammengetreten sind, gilt als eine außerordentliche; sie wird am 21. Dezember mittelst der Wahl Grevy's zum Präsidenten der Republik für die nächsten 7 Jahre ihren Abschluß finden; zu Anfang Januar tritt sich dann die ordentliche Session an. In den ersten 10—14 Tagen des jetzigen Zusammenseins der Kammern wird nichts Wesentliches passiren. Der Geschäftsgang bei dem Zusammentreten einer neugewählten Kammer ist in Frankreich von dem anderwärtiger verschieden. Es wird zunächst ein provisorisches Präsidium gewählt. Das ist denn schon geschehen. Die Wahl fiel auf den Präsidenten der letzten Kammer, Floquet; er erhielt 390 Stimmen, 40 Zettel waren unbeschrieben. Als Vicepräsidenten wurden Delaforge und Blanc gewählt; der letztere vertritt Savoyen seit seiner Abtretung an Frankreich, wie er dasselbe seit 1860 schon in der Kammer von Turin vertreten hatte. Er ist gleich Delaforge ein Radikaler, gegen ihn blieb der Opportunist Spuller in der Minderheit. Die Monarchisten, die mit ihrem Kandidaten Dubodan (191 Stimmen) nicht durchdrangen, schlugen sich bei der Stichwahl auf die Seite der Radikalen. Nun geht's an die Wahlprüfungen, welche in den 11 Abtheilungen der Kammer vorgenommen und im Plenum genehmigt werden. Man sucht sich diejenigen Wahlen heraus, die nicht angefochten sind und deren Genehmigung nicht großen Aufenthalt verursacht. Ist über die Hälfte der Wahlen genehmigt, so wird das Wahlprüfungsgeschäft unterbrochen und die Kammer konstituirt sich dann durch die Wahl des definitiven Präsidenten, der 4 Vicepräsidenten, der 8 Schriftführer und der 4 Quästoren. Nun erst kann die Thätigkeit der Kammer beginnen, indem sie Anträge, Gesetzentwürfe und ministerielle Erklärungen entgegennimmt und diskutirt. Die ganze Prozedur nimmt etwa 14 Tage in Anspruch. Einstweilen legen sich die Parteien auf das Einfangen der neugewählten Abgeordneten. Es ist das ungefähr dasselbe Verfahren, was auf den deutschen Universitäten bei Beginn des neuen Semesters üblich und unter der Bezeichnung des „Keilens der Füchse" bekannt ist. Mittelst Ueberredung, Schmeichelei, abschreckenden Schilderungen über die Zustände in anderen „Couleuren" sucht man die Neulinge zu bewegen, in eine bestimmte Verbindung einzuspringen. Es darf sich jetzt im Palais Bourbon kein neuer Abgeordneter sehen lassen, um sich einen Platz auszusuchen, so wird er von einem Dutzend eifriger Parteigänger umringt, die ihn in ihre Gruppe zu ziehen alle Minen springen lassen.

Aus der Tischrede des englischen Ministers Marquis von Salisbury ist die Welt über die englische Politik betreffs der Balkanwirren um kein Haar klüger geworden. Mit großer Wärme redete der Minister der Berücksichtigung der Wünsche der Balkanvölker das Wort, um in demselben Athem sich für die Unverletzlichkeit der Türkenherrschaft zu begeistern. Das ist ein vollständiger Widerspruch. Nur indem sie aus der Haut des Türken Riemen schneiden, können Serben, Bulgaren und Griechen ihre Vergrößerungsgelüste befriedigen. Da aber die Pforte sich in der Zwischenzeit stark gerüstet hat, verspüren diese Völker keine Neigung, auf sie loszuschlagen; die Pforte aber zögert ihrerseits wieder mit ihrem militärischen Einschreiten, weil sie damit den Orientkrieg zu entfesseln fürchtet. Der blinde Haß, in welchem der Zar gegen seinen Vetter, den Bulgarenfürsten, wüthet, hat die Situation keineswegs vereinfacht: da Fürst Alexander Nichts mehr zu verlieren hat, kann er sich um so rückhaltloser der Aufrechterhaltung der Vereinigung beider Bulgarien widmen. Er hat, das muß ihm selbst der giftige Neid Rußlands zugeben, das Eine geleistet: er hat die Ausdehnung des bulgarischen Aufstandes nach türkischem Gebiete (Mazedonien) verhindert und in Ostrumelien selbst alle schlimmeren Ausschreitungen verhütet. Ob dies ferner möglich sein würde, wenn er Ostrumelien sich selbst überließe, ist keineswegs sicher. Die Wiederauflösung der Vereinigung ist jetzt schwieriger, als sie früher gewesen wäre; beide Länder sind außer Stande, die kostspielige doppelte Regierung zu bezahlen. Insonderheit stände Ostrumelien, wenn es wiederum einen eigenen Generalgouverneur besolden müßte, vor dem Staatsbankerot und wäre außer Stande, dem Sultan den Tribut zu bezahlen, zu dessen pünktlicher Leistung sich Fürst Alexander bereit erklärt hat. Somit drängte Alles auf die Anerkennung desselben als Oberhaupt beider Bulgarien, wenn nur nicht Serben und Griechen dann auch Entschädigungen verlangten. Diese Kleinstaaten gehen jetzt in ihren Ansprüchen so weit, Folgendes zu verlangen: Wenngleich die Vereinigung der Bulgaren wieder rückgängig gemacht und in Ostrumelien ein neuer türkischer Generalgouverneur eingesetzt würde (als solcher kommt jetzt Herr v. d. Goltz, der bekannte, einstweilen noch in türkischen Diensten stehende preußische General) in Frage, so müßten doch Bürgschaften dafür geschaffen werden, daß sich nicht über kurz oder lang der Philippopeler Staatsstreich wiederholt. Auf die Frage: worin denn solche Bürgschaften bestehen sollten? hüllen sich jedoch Griechen wie Serben in ein kluges Schweigen. So ist die Lage auf dem Balkan noch so verworren wie je zuvor; das Endergebniß ist: Schwierigkeiten ohne Ende; kein Ausweg, um die sich widersprechenden Interessen zu versöhnen. Der Balkanvölker hat sich der Gedanke bemächtigt: es giebt sicherlich Krieg. Aber gegen Wen? wissen sie selbst nicht. Ein serbisch-bulgarisches Duell, das als unvermeidlich gilt, wäre noch ein verhältnißmäßig bescheidener Konflikt; da aber die Pforte das Eindringen der Serben in Bulgarien als eine Verletzung türkischen Gebietes betrachtet, so erweitert sich der Kreis der Streitenden. Die Großmächte haben, indem sie die Dinge auf diesem bedrohlichen Punkte reifen ließen, nicht gerade ein Probestück von Weisheit geliefert. Deutschland ist in der verhältnißmäßig günstigen Lage, als die am wenigsten direkt interessirte Macht seinen Einfluß in mäßigender und vermittelnder Richtung zur Geltung zu bringen. Jedenfalls sind uns die Völker „da unten" gleichviel werth und wir brauchen nicht wegen der Freundschaft des einen oder anderen uns mit einem unserer Nachbarn zu überwerfen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 11. Novbr.

Berlin. Zu der übermorgen stattfindenden Kaiserl. Hofjagd zu Letzlingen trifft morgen der Herzog von Sachsen-Altenburg ein. — Der Kaiser empfing den Bischof Roos von Limburg in Audienz. — Die Kaiserin trifft am 30. November von Koblenz in Berlin ein. — Köhler Pascha starb an einer Blutvergiftung in Folge Insektenstiches.

Köln. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Kopenhagen gemeldet: Der Berliner Artikel der Köln. Ztg. über die Vermählung in Eu ist in Dänemark nicht unbemerkt geblieben. Hiesige Zeitungen drucken denselben ab unter Betrachtungen, welche beweisen, daß es auch hier nicht an Menschen fehlt, die das Spiel der Orleans durchschauen und durchaus nicht damit einverstanden sind, daß Dänemark als Werkzeug zur Herstellung der Monarchie in Frankreich benützt werde. Das „Morgenblatt" führt jenen Artikel durch eine Berliner Korrespondenz ein, welche auf eine ernste Verstimmung in Berliner leitenden Kreisen gegen die dänische Regierung hinweist und Bemerkungen eines hochstehenden deutschen Diplomaten wiedergiebt: Man müsse in Berlin besonders mißbilligen, daß der dänische Gesandte in Paris von seiner Regierung nicht unterrichtet worden sei, daß alle anläßlich der Vermählung seitens des französischen Generalvicars etwa gegen Deutschland gerichteten chauvinistischen Aeußerungen vermieden werden müßten. Es wäre nicht schwer gewesen, dies durchzusetzen, wenn es nur der dänische Gesandte ausdrücklich verlangt hätte. Wenn der dänische König es gestatte, daß die Vermählung seines Sohnes mit einer Prinzessin des abgesetzten französischen Fürstenhauses zu einer deutschfeindlichen Propaganda und zu öffentlichen Andeutungen über Rückeroberung von Elsaß-Lothringen und Nord-Schleswig benutzt werde, so müsse das freundschaftliche Verhältniß zwischen dem preußischen und dänischen Königshause nothwendig aufhören und Deutschland Dänemark als in einer Reihe mit seinen erbittertsten Feinden stehend, betrachten.

Paris. Dem einstmaligen Wahlgegner Antoine's in Metz, Abbé Jaques, wurde verboten, in Nancy zu predigen, weil die dortigen Patrioten Ruhestörungen androhten. — In Valenciennes wurden zwei Frauen verhaftet, welche seit Jahren Hunderte von 12—15jährigen Mädchen für 3 bis 5 Francs an Wüstlinge verkauft haben. — Eine Privatdepesche meldet, daß die Kriegserklärung Großbritanniens an die Birmanische Regierung erfolgt ist. Petersburger Meldungen über die Konferenz in Konstantinopel vermindern hier die Hoffnung auf eine friedliche Durchführung des russischen Programms.

Madrid. Der „Liberal" meldet: Eine spanische Fregatte habe von den Palew-Inseln Besitz ergreifen wollen, jedoch überall bereits die deutsche Flagge gehißt gefunden.

London. Der russische Botschafter Graf Nelidoff erklärte auf der Konferenz, Rußland würde gestatten, daß die Türkei militärisch in Ostrumelien zur Wiederherstellung des Status quo ante intervenire, aber nur unter internationaler Kontrole.

Die **Berliner Börse** war Anfangs vorwiegend schwach, der Umsatz in Kredit und Diskonto-Kommandit gering. Von deutschen Bahnen waren nur Mecklenburger belebt, Ostpreußen auf Verkehrsnachrichten hin angeboten, Tuxer anziehend, Galizier nachgebend, Bergwerke erholt, fremde Renten etwas abgeschwächt und nur Russen gut behauptet. Später trat eine allgemeine Befestigung ein in Folge höherer Londoner Notirungen. Gegen Schluß gaben Banken wieder nach, ebenso Bergwerke auf Breslauer Verkäufe. Die Nachbörse verlief schwach. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen fest, österreichische abgeschwächt. Von Banken war Berliner Handelsgesellschaft 2 Prozent niedriger. Der Rückgang wird mit Besitz und Lombardirung der Stuttgarter Baumwollen-Kompagnie-Aktien in Verbindung gebracht, die in Folge ungünstiger Konjunktur einen starken Coursrückgang erfuhren. Industrien waren wenig beachtet, österreichische Prioritäten ziemlich fest. Privatdiskont 2½ Prozent.

Frankfurt a. M., 11. Novbr. Credit 227. Staatsbahn 217½. Lombarden 104⅝. Galizier 183½. Egypter 63,95. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Gotthardbahn —,—. Disconto 191,75. Darmstädter —. Still.

Paris, 11. Novbr. Schluß. Rente 79,82. Anleihe 107,97. Italiener 95,92. Staatsbahn 551,25. Lombarden 270. do. Prioritäten —,—. Spanier 56,25. Oest. Goldrente —. Egypter 318,90. Ottomanen 433. Ruhig.

Wien, 11. November. Credit 281,75. Staatsbahn 270,75. Lombarden 129,75. Nordwestb. 167,00. Marknoten 61,825. Ung. Credit 285,75. — Ruhig.

London, 11. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅝, 1887er Russen 95½. Italiener 95½. Lombarden 10 ⅛. Konv. Türken 15 1/16. 4proc. Fundirte Amerikaner 127½. 4proc. Ungar. Goldrente 79. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103⅜. Egypter 62⅝. Ottomandank 37¼. Suezaktien 80½. — Stimmung: Trübe. Wetter: Regen.

Breslau, 11. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 37,80, pr. April-Mai 38,00, pr. Mai-Juni 38,00. Weizen pr. November —,—. Roggen pr. November-December 135,00, pr. April-Mai 138,00, pr. Mai-Juni 140,00. Rüböl loco pr. November 46,50, pr. Nov.-Dec. 46,50, pr. April-Mai 47,50. Zink unverändert. — Wetter: Trübe.

Stettin, 11. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 140—153, pr. November-December 152,00, pr. April-Mai 162,50. Roggen matt, loco 127,00—130,00, pr. November-December 130,00, pr. April-Mai 135,50. Rüböl still, loco pr. November-December 45,00, pr. April-Mai 46,00. Spiritus matt, loco 36,30, pr. November-December 38,30, pr. December-Januar 38,30, pr. April-Mai 38,30. Petroleum loco 8,40.

London, 11. Novbr. Schluß. Englischer, fremder Weizen nominell. Mais stramm. Russischer Hafer fest, anderer ¼ Sch. theurer. Uebriges ruhig. — Wetter: Regen.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** ist gestern früh 3 Uhr 55 Min. von Sibyllenort hier wieder eingetroffen. Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg traf vorgestern Abend hier ein.

— Aus Breslau wird uns geschrieben, daß am Dienstag Vormittag Ihre Majestät die **Königin**, begleitet von den Prinzessinnen Töchtern Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg, sowie Sr. Excellenz von Lüttichau, Major von Mutius und Gemahlinnen, ferner von Gräfin v. Einsiedel, Gräfin Fünfkirchen, Frau v. Carlowitz, Frau v. Malortie, von Schloß Sibyllenort kommend und auf der Heimfahrt nach Dresden begriffen, eine Umfahrt durch die Stadt unternommen hat. 1 Uhr Mittags ward ein Dejeuner in den Räumen der renommirten altdeutschen Weinstuben von Lübbert u. Sohn eingenommen. Frau Emmy Lübbert, die Inhaberin der Firma, überreichte ihrer Majestät ein Bouquet, welches huldvollst entgegengenommen wurde. Ihre Majestät war sehr erfreut von den elegant eingerichteten Räumen und sprach der Besitzerin gegenüber ihre Anerkennung in huldvoller Weise aus. Um 2 Uhr 44 Min. erfolgte die Abfahrt von Breslau und Abends 10 Uhr die Ankunft hier in Dresden.

— Se. Königl. Hoh. Prinz **Friedrich August** ist gestern Nachmittag von Leipzig kommend 2 Uhr 34 Min. hier eingetroffen. Prinz Friedrich August gehört bekanntlich als Mitglied der ersten Kammer an und wird als solches der feierlichen Eröffnung des Landtages heute zum ersten Male beiwohnen.

— Die **feierliche Eröffnung** des Landtages findet heute Mittag 12 Uhr im Thronsaale des kgl. Residenzschlosses durch Se. Maj. den König in Person statt. Gestern wurde nach der Rückkehr des Königs aus Schlesien eine Sitzung des Gesammtministeriums abgehalten, den Hauptgegenstand derselben bildete die Feststellung der Thronrede zur Landtagseröffnung. Dieselbe erfolgt unter Theilnahme der Staatsminister, des diplomatischen Korps und der Herren der verschiedenen Hofrangordnungen. Vorher geht ein Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche; auch wird das Gebet für die Arbeiten des Landtages in die sonntägliche Fürbitte aufgenommen.

— **Landtag.** Beide Kammern hielten gestern die üblichen Präliminarsitzungen ab. Als Vorsitzender der Einweisungskommission eröffnete Bürgermeister Dr. Haberkorn-Zittau die erste Präliminarsitzung der 2. Kammer mit folgender Ansprache: „Zu einem ordentlichen Landtage von Sr. Maj. dem König einberufen, haben Sie sich hier zahlreich versammelt, und ich heiße Sie im Namen der Einweisungskommission herzlich willkommen. Durchdrungen von dem Bewußtsein, eine sehr ehrenvolle, aber auch sehr verantwortungsreiche Mission übernommen zu haben, werden wir es als Pflicht erkennen, die Kompetenz nicht zu überschreiten, uns vielmehr innerhalb derselben zu halten, auch eingedenk zu bleiben, daß wir dazu berufen sind, das wahre Wohl des Vaterlandes zu wahren. Befleißigen wir uns dann noch möglichster Kürze, soweit dies ohne Beschränkung der Gründlichkeit möglich, so wird es uns gelingen, in möglichst kurzer Frist unsere Aufgaben zu vollenden. Dies ist nicht nur mein, sondern gewiß Ihrer Aller Wunsch." Bevor die Kammer in die Tagesordnung eintrat, erfüllte sie noch eine Pflicht der Pietät, indem sie der seit dem Schlusse des letzten Landtages verstorbenen Mitglieder gedachte. In dieser Frist sind aus dem Leben geschieden die Abgg. Oehmigen, der Senior der Kammer, Prof. Gustav Richter, Ernst Kleber, Gutsbesitzer Beeg und Bankdirektor Mehnert. Einer Aufforderung des Herrn Dr. Haberkorn nachkommend, ehrte die Kammer ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Das Ausloosen der Mitglieder in die fünf Abtheilungen nahm nur kurze Zeit in Anspruch, sodaß die erste Sitzung nur wenige Minuten dauerte. Sofort zogen sich die Abtheilungen nach ihren Zimmern zurück, um hier die nöthigen Vorstandswahlen vorzunehmen. Aus denselben gingen als Vorsitzende, deren Stellvertreter, Schriftführer und stellvertretende Schriftführer hervor in der 1. Abtheilung die Abgg. Schreck, Heger, Amtshauptmann v. Kirchbach und Bürgermeister Ahnert-Zwenkau; in der 2. Abtheilung v. Oehlschlägel, Dr. Pfeiffer, Dr. Schill und Dr. Mehnert; in der 3. Abtheilung May, von Seydewitz, Dr. Schaumer und v. Trebra-Lindenau; in der 4. Abtheilung Günther, Streit, Messerschmidt und Georgi und in der 5. Abtheilung Dr. Haberkorn, Grahl, Speck und Opitz. Nachdem Herr Dr. Haberkorn mit diesen Mittheilungen die um 11 Uhr beginnende zweite Präliminarsitzung eröffnet, schritt die Kammer sofort zur Vornahme der Wahlen für das Direktorium. Auch diese nahmen den glattesten Verlauf. Abg. Ackermann beantragt, das Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung: Bürgermeister Dr. Haberkorn als Präsidenten, Oberbürgermeister Streit-Zwickau als ersten und Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer als zweiten Vicepräsidenten per Acclamation wiederzuwählen. „Was sich bewährt hat", meint er, „hält man fest und giebt es nicht ohne Noth auf. Herr Dr. Haberkorn verwaltet das Amt des Präsidenten bereits seit 12 Sessionen, und daß er seines Amtes mit Umsicht und Gerechtigkeit waltet, weiß das ganze Land und bestätigen wir, die wir hier sitzen. Er ist zu einem Stück Geschichte unseres Landes geworden. Auch seine Stellvertreter, Oberbürgermeister Streit und Dr. Pfeiffer, welche seit 8 Sessionen diese Aemter bekleiden, haben durch die That bewiesen, daß sie den Anforderungen, die die Kammer an sie stellt, voll und ganz gerecht werden. Unter diesem Direktorium hat trotz der politischen Gegensätze stets Kollegialität und persönliche Eintracht unter den Mitgliedern geherrscht, und ich glaube, wir gewinnen die beste Garantie für die Fortdauer dieses Verhältnisses, wenn wir die drei Herren von Neuem in ihrem Amte bestellen." Mit Einstimmigkeit nimmt die Kammer den Antrag an. Präsident Dr. Haberkorn dankt für die ihm von Neuem erwiesene Ehre mit dem Versprechen, mit allen Kräften, mit Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit sein Amt auszuüben. Zugleich bittet er um Nachsicht, damit er im Stande sei, sein Amt zu Ehren zu verwalten. Auch Herr Oberbürgermeister Streit und Dr. Pfeiffer nehmen die Wahl dankend an. Ebenfalls auf Antrag des Abg. Ackermann wählt die Kammer sodann als 1. Sekretär den Abg. Speck-Neustädtel, als 2. Abg. Ahnert-Zwenkau und als ihre Stellvertreter Herrmann-Großerhain und Härtwig-Oschatz. Sämmtliche Herren bekleiden das Amt eines Bürgermeisters, sodaß das Direktorium der Kammer durch 1 Oberbürgermeister, 5 Bürgermeister und 1 Rittergutsbesitzer gebildet wird. Beiden Sitzungen wohnten die Herren Staatsminister Graf v. Fabrice, von Nostitz-Wallwitz, v. Könneritz und Dr. v. Gerber bei. Die Tribünen waren nur schwach besetzt. — Beim Beginn der für Nachmittag ½5 Uhr anberaumten dritten Präliminarsitzung, welcher die Herren Staatsminister v. Könneritz und v. Abeken beiwohnten, theilt der Herr Präsident der Kammer mit, daß die Verpflichtung beider Präsidenten seitens Sr. Maj. des Königs Nachmittags ½2 Uhr durch Handschlag stattgefunden habe. Hierauf erfolgte die eidliche Verpflichtung der 15 neugewählten Abgeordneten, die der Kammer noch nicht angehört hatten. Es sind dies die Herren Bartholomäus, Bramsch, Claus-Chemnitz, Geyer, Hahn, Kaden, Kockel, Dr. Mehnert, Mühlig, Steyer-Reinholdshain, Stolle, v. Trebra-Lindenau, Voigt, Wygang und Wetzlich. Dieselben schwuren „Bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden die Staatsverfassung treu zu bewahren und in der Ständeversammlung das unzertrennbare Wohl des Königs und Vaterlandes nach bestem Wissen und Gewissen bei ihren Anträgen und Abstimmungen allenthalben zu beobachten." Jeder Abgeordnete, auch die Socialdemokraten, hob die rechte Hand und bekräftigte den Eid mit den Worten: „Ich

Trompeterschlösschen, Dresden-Altstadt,
bestbewährtes, bürgerliches Hôtel und Restaurant, Stammtisch zum Kreuz
G. Holzheimer, fr. Bahnhof Ghuchau.